

Neue deutsche Städteforschung

Von Erich Keyser

1. Zweck und Entstehung des Deutschen Städtebuches

Die deutsche Geschichtswissenschaft hat in den letzten hundert Jahren einen wesentlichen Teil ihrer Kraft der Erforschung der deutschen Städtegeschichte gewidmet. Umsangen von dem Zauber, den die Herrlichkeit der alten deutschen Städte auf das Geschlecht der Romantiker ausübte, haben nicht wenige deutsche Historiker in fast allen Teilen unseres Vaterlandes ihrem Ursprung und ihrer Entwicklung nachgespürt. Dabei wurde Wert gelegt auf den Nachweis, nicht nur daß diese oder jene Stadt auf die „Römer“ oder auf den „Städtegründer“ Heinrich I. zurückginge, sondern auch, daß Städtegeschichte und Reichsgeschichte deshalb in einem so engen Zusammenhange stünden, weil die Städte, in der staufrischen Blütezeit des hohen Mittelalters erwachsen, in den folgenden Jahrhunderten die eigentlichen Glanzpunkte der deutschen politischen und kulturellen Geschichte gebildet haben. Die deutsche Hanse zog alle jene Forscher an, die im Anschluß an die neueste Entwicklung der deutschen Seeschifffahrt ein zweites Zeitalter hansischer Geschichte emporsteigen sahen. Auch wurde zum Teil noch im Banne der universaleren Geschichtsbetrachtung des 18. Jahrhunderts die europäische Bedeutung der deutschen Städte und ihre Eigenschaft als Keimzelle höherer Gesittung und Bildung nachdrücklich hervorgehoben. Hatte doch schon Herder in seinen Ideen zur Philosophie der Geschichte 1784 erklärt: „Die Städte sind in Europa gleichsam stehende Heerlager der Kultur, Werkstätten des Fleißes und der Anfang einer besseren Staatsverwaltung geworden, ohne welches dieses Land noch jetzt eine Wüste wäre. Ewiger Dank den Regenten, die sie errichteten, begabten und schirmten; denn mit ihnen gründeten sich Verfassungen, die dem ersten Hauch eines Gemeingeistes Raum gaben. Es schufen sich aristokratisch-demokratische Körper, deren Glieder gegen- und übereinander wachten, sich oft befeindeten und bekämpften, die dadurch aber gemeinschaftliche Sicherheit, wetteifernden Fleiß und ein fortgehendes Streben nicht anders als befördern konnten. Innerhalb der Mauer einer Stadt war auf einem kleinen Raum alles zusammengedrängt, was nach damaliger Zeit Erfindung, Arbeitsamkeit, Bürgerfreiheit, Haushaltung, Polizei und Ordnung wecken und gestalten konnte. Die Gesetze mancher Städte sind Muster bürgerlicher Weisheit. Städte haben vollführt, was Regenten, Priester und Edle nicht vollführen konnten und mochten, sie schufen ein gemeinschaftlich wirkendes Europa.“ Auch Fichte hat die Bedeutung der Städte betont: „Die Geschichte Deutschlands, deutscher Macht, deutscher Unternehmungen, Erfindungen, Denkmale, Geistes ist in diesem Zeitraume lediglich die Geschichte dieser Städte und alles übrige, als da sind Länderverpfändungen und Wiedereinlösungen und dergleichen, ist nicht des Erwähnens wert. Auch ist dieser Zeitpunkt der einzige der deutschen Geschichte, in der die Nation glänzend und ruhmvoll und mit dem Range, der ihr als Stammvolf gebührt, dasteht.“

Die vielbändigen hervorragenden Veröffentlichungen des Hansischen Geschichtsvereins boten dem jungen Städteforscher ein ebenso lockendes Rüstzeug wie die Chroniken der deutschen Städte, welche die Bayerische Akademie der Wissenschaften herausgab. Auch die Vereine und Gesellschaften, die der deutschen Landesgeschichte gewidmet waren, häuften in ihren Schriften eine Unmenge von vorzüglichen Quellen und Darstellungen zur deutschen Städtegeschichte an. Niemand wird verkennen, welche gewaltige und überaus wertvolle Arbeit die deutschen Geschichtsforscher gerade der Städtegeschichte bisher schon gewidmet haben. Die Aufgabe der Gegenwart kann nur sein, die vorausgegangenen Leistungen zu berichtigen, zu ergänzen und eindringlicher, als es zuvor geschah, auszuwerten. Es ist dies nach drei Richtungen hin möglich und notwendig.

In der Forschung standen bisher die großen und größten Städte voran. Ihre reichen und zum Teil wohlgeordneten Archive gewährten einen so bequemen und anziehenden Zugang zur städtischen Vergangenheit, daß man sich scheute, auch die spärlichen und zerstreuten Quellen zur Geschichte der kleinen und kleinsten Städte planmäßig zu sammeln und zu ergründen. Auch gab die Entwicklung der großen und meist auch ältesten Städte auf deutschem Boden so viele Rätsel auf, daß mehrere Generationen deutscher Historiker an ihrer Lösung sich immer wieder von neuem versucht haben. Es wurde deshalb darauf verzichtet, die oft einfachere und eindeutiger, aber auch weniger reizvolle Geschichte der großen Mehrzahl der kleinen Städte zu erforschen. Die größte Zahl der deutschen Städte hat daher bis heute gar keine oder keine befriedigende Darstellung ihrer Geschichte erhalten. Gewiß sind nur die großen Städte für die Entwicklung des Städtewesens maßgebend gewesen. Doch läßt gerade die Geschichte der kleinen Städte das Wesen der deutschen Stadt und die Stufen ihrer Entwicklung oft viel klarer erkennen als der durch viele äußere Einflüsse und die Verwickeltheit der inneren Geschicke bedingte Ablauf der großstädtischen Geschichte. Außerdem hat die gegenwärtig gesteigerte Zuwendung zur deutschen Landes- und Heimatgeschichte es notwendig gemacht, daß endlich einmal die *Vergangenheit aller deutschen Städte, auch der kleinsten*, in wissenschaftlich zureichender Weise erforscht und dargestellt wird.